Königskinder





Reportage

Friedhöfe bieten viel – vor allem mehr, als wir denken

Interview

mit Andrijana Petrova "Sich auf das Schöne konzentrieren"

22 Monate

Der Familien-Blog über das kurze Leben von Josef

"Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen."

(Guy de Maupassant)

Liebe Leserinnen, liebe Leser.



die Tage sind wieder länger und heller. Sonnenstrahlen und Vogelstimmen locken uns nach draußen. In diesem Sommer sind nun einige wesentliche Beschränkungen und Einschränkungen der Coronapandemie weggefallen. Das gesellschaftliche Leben und Miteinander blüht Schritt für Schritt wieder auf. All das macht Lust auf Begegnungen. Schon in der Vorbereitung anlässlich des Tages der Kinderhospizarbeit durften wir bei den Königskindern einige tolle Begegnungen erleben.

Mit einem Informationsstand am Münsteraner Wochenmarkt beispielsweise wurde auf diesen besonderen Tag hingewiesen und die grünen Bänder verteilt. Dabei kam es zu vielen Begegnungen und interessanten Gesprächen. Auch die Bäckerei Krimphove, die Hohenzollern Apotheke, das Geschäft Leevje sowie die Münsteraner Filiale von Babymarkt.de beteiligten sich an Aktionen zum 10.02. und halfen uns, das Thema Kinderhospizarbeit in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Stadt Münster ließ am Tag der Kinder-

hospizarbeit das Stadtweinhaus grün erstrahlen und zeigte sich somit solidarisch mit unseren Familien, in denen ein Kind oder Jugendlicher lebensverkürzend erkrankt ist.

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen. Lassen Sie uns in diesem Sommer auf wertvolle und interessante Begegnungen hoffen. Begegnungen bei den Königskindern, das heißt Familienbegleitung. Das sind auch die unterschiedlichen Angebote für Mütter, Väter und Geschwister. Das sind Begegnungen bei der Öffentlichkeitsarbeit auf der Straße und bei Spendenaktionen, ebenso wie Begegnungen bei unserem Fahrdienst. Besonders viele Begegnungen durften wir gerade erst auf unserem Sommerfest erleben. Wie schön, dass dies so wieder möglich ist!

In dieser Ausgabe begegnen Sie der Mama von Zarah und Pavel. Sie berichtet über ihren Alltag als Mutter eines lebensverkürzend erkrankten Kindes. Erfahren Sie etwas über die besondere Bedeutung von Friedhöfen als Kulturort und begegnen Sie dem Thema Trauer. Trauer in der schweren Verarbeitung einer lebenslimitierenden Diagnose, in der Erinnerung und dem Abschied.

Ich sage Danke, für Ihr Interesse, Ihre Offenheit und Ihr Engagement. Unsere Mitarbeiter*innen, Ehrenamtlichen und Unterstützer*innen werden sicherlich weiterhin mit Freude, Kraft und Energie mit Ihnen in Begegnung treten wollen. Allen Leser*innen, allen Familien und Königskindern eine sonnige und begegnungsreiche Zeit!

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Markus Horsthemke

Vorstand der Königskinder im

Mai 2022: Hubertus Foyer, 1. Vorsitzender



Bettina Greulich Stefanie Schäfer

Dr. Michael Ammenwerth Markus Horsthemke



Königskinder - Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche gGmbH Sankt-Mauritz-Freiheit 24, 48145 Münster, www.kinderhospiz-koenigskinder.de Telefon: 0251/397786-14, E-Mail: info@kinderhospiz-koenigskinder.de

Inhalt

- 2 Vorwort
- 3 Inhalt
- 4 Impuls
- 6 Aktueller Stand

Nachgefragt und unterwegs

8 Reportage: Friedhöfe bieten viel – vor allem mehr, als wir denken

Aus den Familien

- "Sich auf das Schöne konzentrieren" Interview mit Adrijana Petrova
- 15 Erinnerungsseiten

Rezensionen

- 19 Gebrauchsanweisung gegen Traurigkeit
- 20 Die Brücke hinter den Sternen
- 21 Memo Sterben, Tod und Trauer
- 22 22 Monate der Familien-Blog

Zu guter Letzt

- 25 Kinderseite
- 26 Herzlichen Dank
- 28 Unsere Angebote
- 30 Antrag Förderkreis
- 31 Impressum









Wer Lust hat, kreativ loszulegen, aber noch ein bisschen Hemmungen hat, zur Farbe zu greifen, kann einen guten Start bei der Gestaltung von Collagen finden. Im Zeitschriftenhandel oder auch gebraucht gekauft gibt es viele schöne Zeitungen, die sich wunderbar dazu eignen.

enn ich malen möchte, schaue ich mir meine vielen Farben an und suche mir diejenigen aus, die mich in dem Moment

ansprechen. Und dann lege ich einfach los. Ich lasse mich von meinem Körper leiten, und so kann es sein, dass der Pinsel kreuz und quer über den Bogen fliegt oder vielleicht auch in ruhigen Schwüngen seine Bahnen zieht. Nach einer Zeit trete ich ein paar Schritte zurück und betrachte das Bild. In diesem Verweilen entsteht ein neuer Impuls, dem ich einfach vertraue und nachgehe. Selbst wenn ich auf einmal die Idee bekomme,

mit Schwarz in das bis dahin kunterbunte Bild zu tauchen, vertraue ich meiner Intuition. Diese Art des Kreativseins erlebe ich als sehr befreiend, und wenn man sich einmal auf den Weg macht und in seine Kreativität vertraut, entwickeln sich auf einmal ungeahnte Fertigkeiten.

Was hat dieser kleine Ausflug in meine Freizeitgestaltung nun mit diesem Impuls zu tun?

n den vielen Gesprächen, die wir als Koordinationsfachkräfte führen, geht es oft darum, wie sich Menschen in belastenden Situationen kleine Inseln einbauen, Zeiten für sich organisieren können, um einmal abzuschalten, zu spüren, wie es ihnen überhaupt gerade geht und um Kraft zu tanken. Ich habe bewusst den Begriff organisieren gewählt, denn in einem Alltag, der durch die Pflege eines schwer erkrankten Kindes

und von den Bedürfnissen aller anderen Familienmitglieder geprägt ist, ist dies bereits eine erste Hürde, die genommen werden will. Aber vieles ist möglich, wenn man sich auf den Weg macht. So muss man beispielsweise nicht malend an der Staffelei beginnen, es reichen auch ein Heft und schöne Stifte dazu. Wichtig ist der erste Schritt, denn das regelmäßige Auftanken unserer Ressourcen stärkt uns und lässt uns im Alltag besonnener und kraftvoller agieren.

Was sind Ihre Kraftquellen, die in letzter Zeit vielleicht nicht mehr genügend Raum gefunden haben?

ies kann auch der feste Spaziergang mit einer Freundin am Dienstagabend sein! In welchen Tätigkeiten können Sie sich verlieren? Was macht Ihnen einfach Spaß und muss unbedingt öfter in Ihrem Leben integriert sein? Welche Ideen spuken Ihnen immer wieder durch den Kopf und wollen ausprobiert werden? Und ist vielleicht jetzt gerade der Moment, um es direkt in die Tat umzusetzen? Wenn nicht, was brauchen Sie, damit sie loslegen können?

Lassen Sie uns doch wissen, wenn dieser Impuls Sie inspiriert hat.



Aktueller Stand









s ist viel los bei den Königskindern!

Im Februar starteten wir anlässlich des Tages der Kinderhospizarbeit und unseres Infoabends für den nächsten Befähigungskurs zur Familienbegleitung mit einer umfangreichen Pressearbeit in Münster und den angrenzenden Kreisen. Dies führte zu einer starken Resonanz auf beide Veranstaltungen. So erstrahlte beispielsweise das Stadtweinhaus in Münster am 10.02. grün, und in Wettringen hatte man das Gefühl, die ganze Stadt erleuchte in der Farbe der Hoffnung.

Insgesamt 60 Menschen informierten sich bei einer unserer Infoveranstaltungen für die Ausbildung zur Familienbegleitung. Das Interesse an den Königskindern lässt in der Bevölkerung nicht nach, worüber wir sehr dankbar sind. Wir Königskinder haben nämlich so einiges vor.

Beispielsweise möchten wir einen zweiten Standort in Burgsteinfurt eröffnen. So haben Familien und ehrenamtlich Tätige kürzere Anfahrtswege, und wir sind überzeugt,

dass wir durch die Präsenz vor Ort auch noch weitere Familien unterstützen und neue Ehrenamtliche gewinnen können. Zurzeit begleiten wir beispielsweise Familien in Ochtrup, Ahaus, Rheine, Emsdetten, Borghorst und Burgsteinfurt, welches von Münster aus weite Anfahrtswege nach sich zieht. Da die Koordinationsfachkräfte in Münster alle gut ausgelastet sind, freuen wir uns, dass wir eine weitere Fachkraft für diese Aufgabe einstellen konnten. Unsere neue Kollegin Carmen Rietmann wird sich Ihnen im nächsten Heft vorstellen.

Im Kreis Warendorf eröffnete übrigens der Hospizdienst Hamm einen zweiten Sitz in Westkirchen. Der Dienst – in Trägerschaft des deutschen Kinderhospizvereins – begleitet wie wir auch schon seit einiger Zeit Familien im Kreis Warendorf. Aufgrund der Größe des Kreises ist dies sehr sinnvoll, da wir von Münster aus einen großen Teil des östlichen Bereichs nicht abdecken konnten und können. So konnten durch die Tätigkeit beider Dienste im Kreis dennoch Familien in einem großen Gebiet begleitet werden. Wir freuen uns, dass der Hospizdienst Hamm nun in Westkirchen einen Standort eröffnet und so die Versorgung im Kreis Warendorf noch besser ausbaut. Manche Familien haben nun das Glück, dass sie zwischen zwei Diensten wählen können. Für viele Familien wird vermutlich der Standort entscheidend sein, um

kurze Anfahrtswege zu den vielen Angeboten des jeweiligen Dienstes zu haben. Eine kleine Änderung ergibt sich jedoch für uns: Wir werden durch die bessere Versorgung im Kreis unseren Radius von 50 km auf 40 km zu Münster reduzieren, was keine Auswirkungen auf die momentan von uns betreuten Familien hat. Wir Königkinder begleiten zurzeit neun Familien in Drensteinfurt, Sassenberg, Ennigerloh, Warendorf und Ostbevern.

Zurück zu den Königskindern: Sicherlich sind viele von Ihnen

gespannt, wie es mit unserem Projekt "Kurzzeitwohnen für Kinder, Jugendliche und junge Menschen mit besonderen Beeinträchtigungen" aussieht. Lange Zeit schon bemühen sich mit uns die Krankenschwestern vom Regulierten Dritten Orden des hl. Franziskus, die Franziskus Stiftung sowie das Franziskus Hospital, das Projekt in Münster zu etablieren. Leider haben wir gemeinsam noch kein passendes Grundstück oder Gebäude gefunden, welches uns in der nächsten Zeit zur Verfügung stehen könnte. Zeitgleich hält sich auch der zuständige Kostenträger mit einer Zusage zurück. Dies ist möglich, da es keinen gesetzlichen Anspruch auf die Bereitstellung von Plätzen im Kurzzeitwohnen gibt. Nur mit einer gesicherten, langfristigen Kostenübernahme kann solch ein Projekt gestemmt werden.



Wir finden es sehr schade, dass es ein so langer Weg zu sein scheint, die vorhandenen hohen Bedarfe der Familien decken zu können. Gerade auch, weil alle Gesprächspartner immer wieder betonen, wie sinnvoll ein solches Projekt und wie gut durchdacht unser Konzept ist. Wir bleiben am Ball!

Weiterhin werden wir uns in diesem Jahr intensiver mit dem Thema Kinderschutz beschäftigen. Natürlich hat dies schon einen festen Platz bei uns, und trotzdem möchten wir es verstärkt in den Fokus nehmen. So erarbeiten wir gerade ein eigenes Schutzkonzept für die von uns begleiteten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, und in unserem nächsten Befähigungskurs wird diesem Thema bereits ein eigener Abend gewidmet. Hier erhalten wir professionelle Unterstützung durch den Kinderschutzbund Münster.

Und auch ein neues Angebot für die von uns begleiteten Familien fand im Mai statt. Väter und ihre erkrankten Kinder trafen sich in unseren Räumlichkeiten. Bei Sonnenschein genossen alle im Garten den Besuch von den Therapietieren aus Hamm und nach einer stärkenden Mittagspause musiktherapeutische Klänge. Viele der Väter haben sich bei unserem Sommerfest bereits wiedergesehen, und auch dieses Treffen war ein voller Erfolg. Zum Glück hielt das Wetter, und so verbrachten unsere ehrenamtlich Tätigen und viele Königskinder-Familien einen bunten Nachmittag miteinander, denn für beste Stimmung sorgten neben dem leckeren Kuchenbuffet (gesponsert von dem guten Bäcker Krimphove) unser Botschafter Clown Püppi und das Theater Don Kidschote.

Vieles Bewährtes hat seinen festen Platz bei den Königskindern, aber wir haben auch immer wieder große Lust, Neues auszuprobieren. An unserer Seite sind stets die vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden, egal in welchem Bereich sie tätig sind, und unterstützen uns mit viel Freude und Engagement.

Für das Königskinderteam im Mai 2022, Katrin Beerwerth









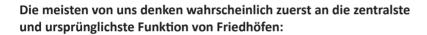




Friedhöfe bieten viel - vor

von Jessica Rabeneck, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

In der Kinderhospizarbeit bekommen Friedhöfe eine besondere Bedeutung. Oft sind es schwere Gänge zu dem Grab der Kinder, welche im Laufe der Zeit vielleicht ein wenig leichter werden, weil das Grab zu einem Ort der Zwiesprache geworden ist. Aber bevor Sie nun weiterlesen, nehmen Sie sich einen Moment Zeit und denken daran, was Sie selbst mit dem Thema verbinden. Was fällt Ihnen als Erstes dazu ein? Welche Rolle, welche Bedeutung hat der Friedhof für Sie? Wann waren Sie zuletzt auf einem Friedhof? Wie haben Sie sich dort gefühlt?



Sie liegt darin, Verstorbene zu bestatten und ihnen eine letzte Ruhestätte zu geben. Auf der anderen Seite bieten

Friedhöfe den Angehörigen einen geschützten Ort

der Trauer abseits der Hektik des Alltags. Friedhöfe sind damit Orte der

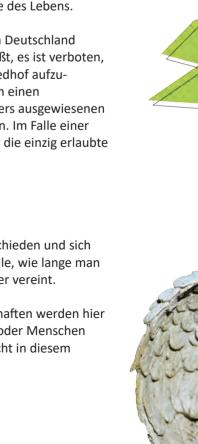
Trauerbewältigung und des Abschiednehmens, aber auch der lebendigen Erinnerung und des Gedenkens. Hier finden Menschen wieder Hoffnung und neuen Lebensmut. Friedhöfe sind daher, auch wenn es sich im ersten Moment etwas widersprüchlich anhören mag, gleichzeitig auch Orte des Lebens.

Anders als in den meisten europäischen Ländern gibt es in Deutschland übrigens einen Bestattungs- bzw. Friedhofszwang. Das heißt, es ist verboten, den Sarg oder die Urne an einem anderen Ort als dem Friedhof aufzubewahren. Diese Regelung hat historisch gesehen vor allem einen hygienischen Hintergrund. Durch die Bestattung auf besonders ausgewiesenen Flächen sollte die Verbreitung von Seuchen verhindert werden. Im Falle einer Feuerbestattung stellt die Seebestattung auf dem offenen Meer die einzig erlaubte Ausnahme dar.

Aber auch in sozialer Hinsicht spielen Friedhöfe eine besondere Rolle:

Zu Trauerfeiern kommen Familienangehörige und Freunde zusammen, um sich zu verabschieden und sich gegenseitig zu trösten, auch wenn sie weit verstreut wohnen. Dabei spielt es oft keine Rolle, wie lange man die verstorbene Person oder die Angehörigen nicht gesehen hat. Man steht sich bei: Trauer vereint.

Im Angesicht des Todes sind alle Menschen gleich. Auch verschiedene Religionsgemeinschaften werden hier vereint. Menschen mit christlicher, jüdischer sowie muslimischer Glaubenszugehörigkeit oder Menschen ohne Konfession finden hier ihre letzte Ruhestätte in friedlicher Nachbarschaft. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einer Integrationsfunktion von Friedhöfen.

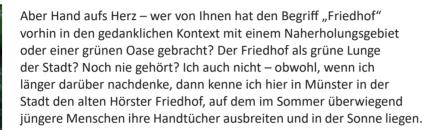


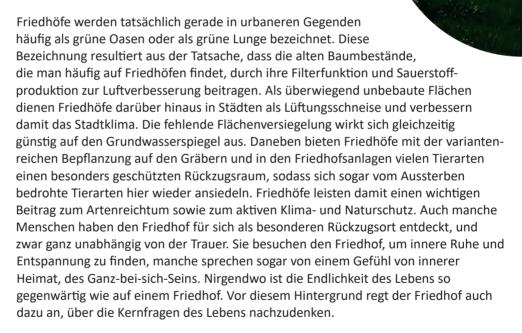
allem mehr, als wir denken!

Bei der älteren Generation tritt der soziale Effekt noch stärker in den Vordergrund:

Alleinstehende Seniorinnen und Senioren treffen hier auf Menschen, die sich in einer ähnlichen emotionalen Situation befinden. Beiläufig ergeben sich Begegnungen mit anderen Friedhofsbesuchern, ein Gruß, ein kurzes Gespräch können der oft vorherrschenden Einsamkeit in dieser Lebensphase wirkungsvoll entgegentreten. In diesem besonders geschützten Raum entstehen manchmal auch neue

Bekanntschaften oder gar Freundschaften.





Ein Spaziergang auf dem Friedhof kann auch eine Reise in die Vergangenheit sein:

Historisch gesehen gibt es auf dem Friedhof jede Menge zu entdecken und zu lernen. Der Friedhof ist ein Ort der Lokalgeschichte, der Kunst und Kultur sowie der Denkmalpflege. Friedhöfe sind also wichtige Zeitzeugen der Geschichte, historische Lernorte. Sie liefern einen guten Überblick über die Grabmal- und Steinmetzkunst der vergangenen Jahrhunderte. Manche Friedhöfe werden auch zu Anziehungspunkten von Touristen, wenn auf ihnen wichtige, bedeutende Persönlichkeiten beigesetzt worden sind.

Auf manchen Friedhöfen finden sogar Ausstellungen, Konzerte und Lesungen in einer ganz besonderen Atmosphäre statt. Friedhöfe sind damit manchmal auch Teile der lokalen Kunst- und Kulturlandschaft.





Eine besondere Stellung nehmen in diesem Zusammenhang die Soldatenfriedhöfe ein. Sie veranschaulichen ganz gegenwärtig, wie viele Soldaten sinnlos ihr Leben im Krieg verloren haben und mahnen damit nachdrücklich zum Frieden. Gerade vor dem Hintergrund des aktuellen Kriegs in der Ukraine ist diese Funktion der Soldatenfriedhöfe besonders hervorzuheben.

Friedhöfe haben viel mehr zu bieten, sind bunter und lebendiger als viele denken. Vielleicht plane ich für meinen nächsten Spaziergang mal wieder einen Besuch auf dem Friedhof ein.

Die deutsche Friedhofskultur wurde in Deutschland im März 2020 auf Empfehlung der Deutschen UNESCO-Kommission in das Bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Die Aufnahme unterstreicht die vielfältige Bedeutung und den Wert von Friedhöfen für den Einzelnen und unsere Gesellschaft. Als immaterielles Kulturerbe sollen damit nicht nur die Friedhöfe an sich, sondern vor allem die Rituale und Traditionen der Trauerbewältigung und der Erinnerung sowie das Wissen und Können der handwerklichen Berufe des Friedhofwesens besonders geschützt werden.

Schon viel länger, nämlich seit dem Jahr 2001, gibt es übrigens jeweils am dritten Septemberwochenende den Tag des Friedhofs. Initiiert wurde der Tag des Friedhofs vom Bund deutscher Friedhofsgärtner. Mit dem Tag des Friedhofs sollen die gesellschaftlichen Bedeutungen des Friedhofs in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden.

Erfahrungen

Wir Koordinationsfachkräfte erfahren in unserer Arbeit, wie wichtig der Friedhof und ganz besonders die Grabstätte des Kindes für die Familien ist. Allerdings beobachten wir auch, das sich das Verhältnis bei den einzelnen Familienmitgliedern natürlich unterschiedlich ausgestaltet und sich über die Zeit differenziert entwickelt. Während vielleicht ein Familienvater noch sehr regelmäßig das Grab aufsucht, weil dies der intensivste Ort der Erinnerung und Zwiesprache ist, werden die Besuchsabstände der betroffenen Mutter unter Umständen unregelmäßiger. In der Trauerverarbeitung hat sie andere Orte entdeckt, die für sie eine große Rolle einnehmen. Der Besuch beim Grab bleibt aber meist ein wichtiger Aspekt der Beziehungsgestaltung zum verstorbenen Kind, denn die aktive Grabgestaltung und -pflege verbindet den Trauernden mit dem Kind.

Was Geschwister beim Besuch des Friedhofs erleben, ist ebenfalls sensibel zu betrachten. Vielen Kindern macht die Grabpflege Spaß, und sie verbinden Positives mit dem Besuch. Andererseits können traurige Gefühle der Eltern auch verunsichern und eigene mit dem Tod des Geschwisters verknüpfte Gefühle aktiv werden. Miteinander im Gespräch zu sein, sich gemeinsam zu erinnern oder sich auch bewusst für einen Besuch alleine am Grab zu entscheiden kann hier helfen.

Zur Thematik

Sehenswerte Friedhöfe in der Nähe:



Friedhof in Havixbeck (Schulstraße 5, 48329 Havixbeck)

1808 errichtet, großer Baumbestand, seltene Bäume und Stauden, z. B. Tulpenbaum und Stachelnüsschen, 10 kunstvoll gestaltete Brunnen, 5 einzigartige Eingangstore

Friedhof Lauheide (Lauheide 5, 48291 Telgte)

1. Kommunaler Friedhof Münsters, wurde im Jahr 2014 beim Bestattungen-Award 2014 als "schönster Friedhof Deutschlands" ausgezeichnet, über 4.000 Jahre alt, besonderes Naturereignis, Teil der NABU-"NaturGenuss Route", Kunstgarten, Sternchenfeld zur Beerdigung tot geborener Babys, die weniger als 500 Gramm gewogen haben

Zentralfriedhof Münster (Robert-Koch-Str. 11, 48149 Münster)

einer der ältesten ökumenischen Friedhöfe Deutschlands, 32.000 Grabstellen, 14 Hektar, 41 Denkmäler, viele berühmte Gräber, wie z. B. die Gedenkstätte von Schwester Maria Euthymia

Sehenswerte Friedhöfe in Deutschland:

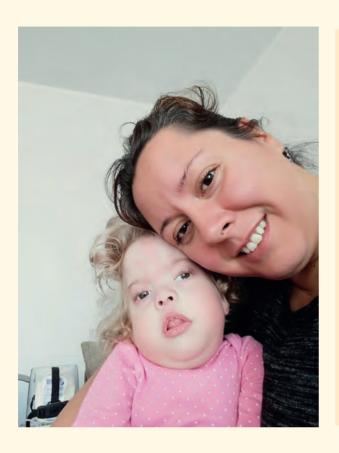
Friedhof Ohlsdorf in Hamburg als größter Parkfriedhof der Welt

Waldfriedhof München als erster Waldfriedhof Deutschlands, mit vielen berühmten Persönlichkeiten

Hauptfriedhof in Mainz als einer der bedeutendsten Friedhöfe Europas



Sich auf dar Schöne konzentrieren



m einen Einblick in den Alltag einer von uns begleiteten Mutter zu geben, traf sich unsere Koordinatorin Yvonne Storcks mit Adrijana Petrova.

Gemeinsam mit ihrem Mann Iwan und den Kindern Zara und Pavel samt Jack, dem bellenden Vierbeiner, geht sie durch ihr Leben.

Die Königskinder gehören seit 2018 dazu, denn Zara bekam sieben Monate nach ihrer Geburt die Diagnose des Bohring-Opitz-Syndroms (eine seltene, schwere genetische Erkrankung, einhergehend mit einer geistigen Behinderung und Fehlbildungen).

Liebe Adrijana. Danke, dass du dir heute die Zeit nimmst, uns ein Interview aus der Perspektive einer "Königskindermutter" zu geben. Erzähl uns doch bitte etwas über eure Familie und eure Situation.

Hallo Yvonne, sehr gerne. Wir sind seit sieben Jahren in Deutschland, ursprünglich kommen wir aus Bulgarien. Pawel brachten wir schon mit nach Deutschland, und vor vier Jahren kam noch unsere kleine Zara dazu. Seit Zaras Geburt hat sich unsere Welt um 180 Grad gedreht, denn drei Tage nach der Geburt sagten uns die Ärzte, dass irgendetwas mit ihr nicht stimme. Es hat ein paar Monate gedauert, bis wir Klarheit bekamen.

Was war für dich damals die größte Herausforderung und was hat dir am meisten geholfen?

Das Schwierigste für mich war, das Ganze erst mal zu verstehen und anzunehmen, dass Zara ein spezielles Kind ist. Sie konnte von Anfang an gar nicht essen und hat nach drei Tagen eine Nasensonde bekommen. Nach einem ca. einmonatigen Krankenhausaufenthalt durften wir endlich nach Hause. Zu Hause habe ich die Nasensonde entfernt und war überzeugt, dass Zara lernen kann zu essen. Einen Monat habe ich versucht, darum zu kämpfen, aber es hat einfach nicht funktioniert.

Zu akzeptieren, dass Zara anders ist und die Dinge nicht so funktionieren, wie bei einem gesunden Kind, war hart, gerade auch, weil wir noch keine richtige Diagnose hatten. In dieser Zeit habe ich viele hilfreiche Gespräche mit Frau Diepholz vom Bunten Kreis geführt. Zusammenfassend kann ich sagen, dass das erste Jahr für mich das schlimmste war. Der Kampf mit mir selbst und mit dem System, die ganzen Untersuchungen bis zur letztendlichen Diagnose und zwei schwierige, lebenswichtige Operationen für Zara haben



mich unfassbar viel Kraft gekostet. Gott sei Dank ist das vorbei. Nach dieser ersten Phase des Schocks kam die zweite Phase, in der sich ganz langsam eine gewisse Normalität entwickelte. Die Diagnose war sicher und wir hatten es unseren Freunden und unserer Familie gesagt. Dann begannen die Therapien und Zara bekam viele Hilfsmittel, die verordnet und erklärt werden mussten, es ging hin und her zwischen Frühförderung, Physiotherapie, Logopädie und so weiter. Gleichzeitig war da noch Pavel, der mich als Mama auch brauchte (Anm. d. Reaktion: Mittlerweile kümmert sich die ehrenamtliche Mitarbeiterin Petra einmal wöchentlich um Pavel). Aber manchmal war ich einfach zu müde. Dazu kam noch, dass ich vor Zaras Geburt ein sehr aktiver Mensch war. Nun kam ich mir eingeschlossen vor, immer nur zu Hause, mit den verschiedenen Therapeutinnen von Zara. Ich hatte häufig das Gefühl, mir fällt die Decke auf den Kopf.

Eure ehrenamtliche Mitarbeiterin Marianne war die Rettung für mich. Sie kam jeden Mittwoch für drei Stunden und hat sich um Zara gekümmert. In dieser Zeit konnte ich rausgehen. Ich hatte gar nichts Besonderes vor, meistens ging ich nur alleine einkaufen, aber es war das Highlight der Woche für mich und die einzige Freiheit, die ich hatte. Ich habe immer noch Kontakt zu Marianne, und uns verbindet eine Freundschaft.

Als Zara zweieinhalb Jahre alt war, meldete ich sie für den Kindergarten an, aber sie bekam keinen Platz. Das war ein schwerer Moment für mich, ich fühlte mich in meinem Zuhause gefangen. Zum Glück hat Zara dann dank der tatkräftigen Unterstützung der Uniklinik und euch Königskindern einen Pflegedienst bekommen.

Außerdem bekam ich wieder psychologische Unterstützung von Frau Diepholz, was mir auch eine große Hilfe war. Durch den Pflegedienst hatte ich endlich wieder die Möglichkeit zu arbeiten. Und mittlerweile hat Zara auch einen Kitaplatz bekommen. Meine Arbeit und der Kontakt zu meinen Arbeits-kollegen sind für mich

sehr wichtig und der einzige Bereich, wo ich mich gedanklich nicht mit allem auseinandersetzen muss und mich mit anderen Themen beschäftigen kann.

Das kann ich gut verstehen.

Zu Hause bist du Mutter, Krankenschwester, Physiotherapeutin und vieles mehr ... Diese Rollen kannst du bei der Arbeit ablegen und dich nur darauf konzentrieren.

Ja, genau. Das tut mir sehr gut. Ich habe auch großes Glück mit meinem Arbeitgeber. Er zeigt viel Verständnis für meine Situation, obwohl sie zum Glück ja gar nicht so zum Thema gemacht wird. Aber wenn etwas mit Zara ist, kann ich mich immer sofort kümmern und bekomme dann keine Probleme. Seit dem Sommer hat sie auch leider noch eine Epilepsie dazubekommen, sodass es einfach immer wieder Zeiten gibt, in denen ich schnell weg muss oder ausfalle. In erster Linie bin ich dann ja doch Mama, und das wird bei der Arbeit voll akzeptiert. Toll finde ich auch, dass ich bei meinen Kolleginnen das Gefühl habe, dass es sie wirklich interessiert, wie es Zara geht, und dass sie nicht nur aus Höflichkeit fragen. Das merke ich immer wieder, dass da echtes Interesse ist. Ich habe wirklich großes Glück gehabt mit meinem Arbeitgeber.

Das freut mich sehr, dass dein Arbeitsplatz solch eine Bereicherung ist. Erfährst du denn auch Unterstützung im Freundes- und Bekanntenkreis?

Das ist nicht ganz so einfach, denn sie haben ihre eigenen Probleme. Aber gut ist es, dass wenn wir uns verabreden, wir uns bei uns treffen können. Wegen der ganzen Hilfsmittel ist es sehr aufwendig,

Zara woanders mit hinzunehmen. Familie haben
wir in Deutschland nicht.
Vor Corona sind meine
Schwiegereltern einmal
im Jahr für einen Monat
gekommen, um uns zu
unterstützen. Seit Corona
geht das nicht mehr. Wir
hoffen, dass es vielleicht
dieses Jahr wieder
klappt. Außerdem gibt es
seit Kurzem noch eine
Person, die uns hilft.



Eine Arbeitskollegin meines Mannes hat sich entschieden, für uns da zu sein. Sie hat Zara schon zweimal am Wochenende versorgt. So konnten wir einmal mit Pavel etwas machen, sind ins Restaurant und ins Kino gegangen.

Toll, dass sich immer wieder Personen finden, die für euch da sind. Was gibt dir die meiste Kraft für deinen Alltag?

Zara! Zara gibt mir die meiste Kraft. Immer wenn ich keine Power mehr habe und denke, ich kann nicht mehr, und dann Zara anschaue, weiß ich, wofür ich das alles mache. Sie braucht mich, und manche Sachen kann nur ich als Mutter machen. Zara gibt mir Kraft und ich ihr. Manchmal habe ich Angst vor der Zukunft und vor dem, was noch kommt. Aber ich kann es sowieso nicht ändern. Es kommt wie es kommt. Als wir die Diagnose bekommen haben, sagte der Arzt, Kinder mit diesem Syndrom werden ungefähr ein Jahr alt. Zara ist jetzt vier! Sie macht kleine, aber für sie sehr große Schritte. Ich weiß, sie wird nie so werden wie Pavel oder andere gesunde Kinder, aber sie kämpft jeden Tag und das gibt mir Kraft.

Das hast du sehr schön gesagt!





Gibt es noch etwas, was dir wichtig ist, zu sagen?

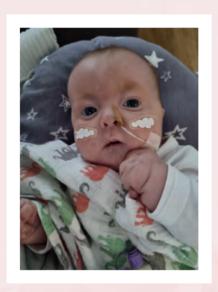
Ich möchte allen anderen Eltern, die spezielle Kinder haben, sagen, dass diese ein Geschenk Gottes sind. Auch wenn es manchmal sehr schwer ist, behaltet die positiven Dinge im Blick und nehmt die Hilfe an, die sich bietet, damit ihr genug Kraft habt. Es gibt immer Licht am Ende des Tunnels, und auch, wenn manche Tunnelphasen lang sind, wird es irgendwann wieder hell.

Liebe Adrijana, ich danke dir für diese schönen Worte und für die Zeit, die du dir für dieses Interview genommen hast.

Ich freue mich, euch schon so lange auf eurem Weg begleiten zu dürfen.

Erinnerungsseiten





Anastasia

* 14.10.2021

† 16.02.2022

Du warst so klein und doch ganz groß.

Dein starker Wille zu leben hat nicht gereicht.

Die Natur war stärker und hat

dich von deinem Leid befreit.



Du hast unser Leben mit deiner Existenz nur kurz bereichert, aber wir danken dir für jede Sekunde! Wir haben dich unendlich lieb!

Mama, Papa, Erik & Andrej



* 13.11.2018

† 12.02.2022



"Wie schön
muss es erst im
Himmel sein,
wenn er von außen
schon so schön aussieht!"

Pippi Langstrumpf

Lilly – Dein Lächeln strahlt für immer in unserem Herzen!
Wir lieben dich!

Mama und Papa mit Paula & Pia

Michelle

* 03.03.1998

+ 28.12.2021







"Ich bin von vorne und hinten Prinzessin"

Michelle Strothmann

Leise weht ein Blatt vom Wunschbaum und nichts ist, wie es mal war.

Du fehlst uns!

Mama, Papa & Anna



Gebrauchsanweisung gegen Traurigkeit

Für alle, die traurig sind. Eine Aufmunterung für Kinder und Erwachsene

Autorin: Eva Eland

von Stella Borgmeier

Mit dem kleinen Bilderbuch ist es Eva Eland gelungen, sanft, liebevoll und mit wenigen Worten einen möglichen Umgang mit dem großen Thema Trauer zu finden.

Die Trauer, in dem Buch als ein großes, bauchiges, fast durchsichtiges Fantasiewesen dargestellt, anzunehmen, sie herzlich willkommen zu heißen, ihr einen Namen zu geben und Zeit mit ihr zu verbringen, bis sie sich von selbst erst einmal wieder zurückzieht – das ist für mich die Botschaft, die ich aus dem Buch mitnehme!

Ein originelles Bilderbuch und hilfreiches Geschenk, welches ich als Gebrauchsanweisung <u>für</u> Traurigkeit empfinde und aufgrund der wenigen Sprache und der sehr ansprechenden Grafiken sowohl Kindern als auch Erwachsenen wärmstens weiterempfehlen kann.



Die Brücke hinter den Sternen

Ein Buch für Kinder ab 5 Jahren

Autorin: Cornelia Funke



von Yvonne Storcks

"Die Brücke hinter den Sternen" erzählt von dem kleinen Engel Barnabel, der es sich zur Aufgabe machen möchte, Menschen über genau diese Brücke zu führen, über die Brücke vom Leben in den Tod. Diese wird bewacht vom Drachen Trianlong. Engel begleiten Sterbende bei ihrem Weg über diese Brücke und nehmen ihnen die Last ab, die den Übergang so schwer macht.

Obwohl Barnabel ständig von allen gesagt bekommt, er sei noch viel zu jung und unwissend, um über die Brücke zu fliegen, gibt er nicht auf, sich darauf vorzubereiten und alles Notwendige dafür zu lernen. Er macht sich auf die Reise, um alles über die dunklen Dinge zu erfahren und weiser und schwerer zu werden, sodass er auch das schwerste Menschenherz über die Brücke ins Licht führen kann. Er bekommt

Hilfe von Bairim, dem großen weisen Engel, der ihn selbst damals über die Brücke begleitete. Dieser erinnert sich: "Du warst noch sehr jung, selbst für ein Menschenkind, und trotzdem wusstest du alles über die dunklen Dinge. Du wusstest so viel, dass dein Herz selbst für mich fast zu schwer war. Also habe ich einiges von dem, was es schwer machte, von der Brücke geworfen und nur die wichtigsten Dinge mitgenommen."

Sich auf die wichtigen Dinge zu konzentrieren und die Gewissheit, auch auf dem letzten Weg nicht allein zu sein, sondern sicher begleitet von jemandem der hilft, das Wichtige zu erkennen und das Schwere zu nehmen oder zumindest mitzutragen, ist eine der tröstlichen Botschaften dieses wunderschönen Kinderbuches.

Cornelia Funke, der diese Geschichte so wichtig war, dass sie sie ausnahmsweise selbst illustrierte, nimmt

empathisch und zugewandt kindliche und erwachsene Leser*innen mit auf die Reise des kleinen Barnabel, die ihn schließlich befähigt, einem Kind bei dem Weg über die Brücke beizustehen.

"Aber Barnabel zeigte ihm den Weg durch die Beine des Drachen, und dann weiter über die Licht- und die Schattenwiese, bis sie zu dem Tal kamen, wo die

dunklen Dinge wuchsen.
Sie pflanzten einen Baum aus
den Dingen, die das Kind bei
sich getragen hatte. Und dann
brachte Barnabel ihm bei,
zu fliegen", lauten die letzten
Zeilen der Geschichte.
Hier wird nochmal deutlich,
dass die Autorin Hoffnung
gibt, ohne zu beschönigen;
auch die dunklen Dinge und
die Angst bekommen ihren
Platz.

Trotzdem wird die Perspektive geschaffen, dass der Weg beschreitbar ist. Dass es eine

Möglichkeit gibt, ihn zu schaffen, Schweres abzulegen und am Ende sogar das Fliegen zu erlernen.

Ich finde das Buch von Cornelia Funke mit ihren wunderschönen Illustrationen sehr berührend und sehe es als Bereicherung für alle Kinder und Familien, die der Auseinandersetzung mit dem Tod sehr früh begegnen.





Memo Sterben, Tod und Trauer

Spielerische Trauerarbeit – Memokarten für Kinder und Jugendliche

Autorin: Stephanie Witt-Loers

von Katrin Beerwerth



Dem einen oder anderen mag es auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, sich diesem Thema spielerisch zu nähern. Ich finde das richtig klasse, denn Kinder können nur zu stabilen Persönlichkeiten heranwachsen, wenn wir ihnen auch die Möglichkeit bieten, sich mit den sogenannten "schlechten" Gefühlen auseinanderzusetzen, die solche Themen vielleicht nach sich ziehen.

Und auch Kinder sind mit diesen Themen konfrontiert, denn das Thema Abschied umgibt den kindlichen Alltag: Der liebste Freund zieht weg, die Grundschullehrerin fällt längere Zeit wegen einer Erkrankung aus, die Eltern des Spielkameraden trennen sich, am Wegesrand

liegt eine tote Amsel, der Opa erkrankt schwer an Krebs und verstirbt daran. Es ist wichtig, Kinder altersgerecht zu informieren, an ihrer Seite zu sein, damit sie mit Fragen und Gefühlen nicht alleine sind.

Und da kommen die wunderschönen Memokarten ins Spiel. Mit zarten Farben und leichten Zeichnungen werden alle kindlichen Fragen rund um das Thema aufgegriffen.

Die Karten zeichnen den Weg über eine schwere Erkrankung oder einen Unfall, den Tod, das Bestattungswesen, das Abschiednehmen bis hin zu Erinnerungsritualen nach. In dem beiliegenden Heft gibt es viele Spielanregungen über das klassische Memospiel hinaus, sodass man wunderbar inspiriert wird.

Zu jedem der 30 Motive gibt es eine kleine Anmerkung, welche Informationen mit dieser speziellen Karte thematisiert werden können.

Der bekannten Autorin, Trauerfachberaterin und Therapeutin Stephanie Witt-Loers ist ein fantastisches Material gelungen, welches sehr individuell und abwechslungsreich in therapeutischen Settings, in der Kinderhospizarbeit und in Trauergruppen, aber auch im Kindergarten sowie in der Grundschule und natürlich auch im eigenen Zuhause eingesetzt werden kann. Sowohl in der Vorbereitung auf einen Tod als auch anschließend zur besseren Verarbeitung.

Die comicartigen Zeichnungen von Sylvain Mérot runden das Ganze hervorragend ab. Von uns gibt es eine klare Empfehlung für die Memokarten!



22 Monate

In diesem Blog beschreiben die Eltern von Josef das Familienleben mit ihrem schwerstkranken Kind

von Jessica Rabeneck (ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Öffentlichkeitsarbeit)

22 Monate – so heißt der sehr bewegende Blog von Anne und Uli Neustadt und Klara, die damals 6-jährige Tochter der beiden. Sie erzählen über das 22 Monate kurze Leben ihrer Familie mit ihrem zweiten Kind Josef

Annes Schwangerschaft mit Josef verläuft unkompliziert. Josef kommt am 30.11.2013 zur Welt. Doch während der Geburt kommt es zu einer starken Sauerstoffunterversorgung und infolge dessen zu einer Diagnose, die das Leben von Josef und der ganzen Familie schlagartig verändert: HIE – hypoxisch-ischämische Enzephalopathie, eine Hirnschädigung in einer sehr schweren Form, eigentlich unvereinbar mit dem Leben. Josef muss beatmet und permanent intensivmedizinisch überwacht werden. Er schreit nicht, er bewegt sich nicht und zeigt auch keine Regungen im Gesicht. Er hat eine beginnende Spastik, aber keine Schutzreflexe. Das heißt er kann nicht würgen, nicht husten, nicht blinzeln, nicht schlucken und nicht saugen. Daher muss Josef über eine Magensonde mit Muttermilch ernährt werden. Immer wieder muss der Schleim aus seinen Bronchien abgesaugt werden, damit er nicht erstickt.

Lebt Josef oder stirbt er? Es ist ein Leben im Sterben – von Anfang an.

14 Tage nach der Geburt werden die Eltern auf der Station für Neonatologie mit der Frage konfrontiert, ob sie die Beatmung weiter fortsetzen möchten oder die Geräte abgeschaltet werden sollen. Sie haben Angst vor der Entscheidung, nehmen sich Zeit, um zu fühlen, was richtig ist.

Zunächst entscheiden sich Anne und Uli dazu, Josef notzutaufen.

Als Taufspruch wählen die Eltern Psalm 4,9. Ein Psalm, der den Eindruck erweckt, er sei extra für Josef geschrieben worden: "Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne."



Nach intensiven Gesprächen mit den Fachärzten der Neonatologie, der Elternberatung, der Seelsorge sowie der Hebamme treffen Anne und Uli die Entscheidung, dass Josef nicht künstlich am Leben gehalten werden soll. Josef soll über sein Leben selbst entscheiden. Der Schmerz der Eltern bzw. der ganzen Familie durch einen möglichen Verlust soll diese Entscheidung auf keinen Fall beeinflussen.

Die Ärzte gehen davon aus, dass Josefs eigener Atemantrieb nicht reichen und er ins Koma fallen wird. Daher bereiten sich alle auf den Sterbetag von Josef vor, die Ärzte, das gesamte Team der Kinderintensivstation, natürlich die Familie von Josef – nur Josef nicht!

Als am 20. Dezember 2013 der Beatmungsschlauch gezogen wird, atmet Josef von allein weiter!

Josef hat die Entscheidung für das Leben selbst getroffen. Zumindest für heute. Keiner hat mit dieser Stabilisierung von Josef gerechnet. Außer Klara, die ganz unvoreingenommen und frei von irgendwelchen Erwartungen zu ihrem Bruder sagt: "Siehst du, Josef, ich hab doch gewusst, dass du atmen kannst! Kann doch jeder!"

Dennoch ist sein Zustand weiter kritisch: Es bleibt bei der stark lebensverkürzenden Diagnose und der palliativen Behandlung mit vielen Aufs und Abs – immer auf der Grenze zwischen Leben und Sterben. Die Familie feiert Weihnachten auf der Kinderintensivstation. Für sie in diesem Moment ein geschützter Raum, wo alle ganz sanft zu ihnen sind.

Kurz danach werden sie – für sie völlig unerwartet – gefragt, ob sie Josef mit nach Hause nehmen wollen oder ob ein Kinderhospiz eher für sie infrage kommt. Anne und Uli sind zunächst perplex und überfordert, aber dann wägen sie ab: Seit Josefs Geburt haben sie in zwei getrennten Welten gelebt. Entweder im Krankenhaus bei Josef oder in dem sonst üblichen Alltag, der sich auf einmal so fremd anfühlt. Dabei war die Familie oft getrennt. Klara untergebracht bei Freunden oder mit Uli zusammen, Anne entweder mit

Uli zusammen oder allein bei Josef. Dieses zermürbende "Getrenntsein" sollte aufhören – und deshalb entscheiden sich die Eltern für ein gemeinsames Leben zu Hause. Unterstützt werden sie von einem 6- bis 7-köpfigen Pflegeteam, das 18 Stunden täglich im Tag- und Nachtdienst in der 3-Zimmer-Wohnung der Familie arbeitet.

Zusätzlich wird die Familie von der Kinderärztin vor Ort, der Hebamme, einer Physiotherapeutin, einer Logopädin, dem Sozialpädiatrischen Zentrum und einer Haushaltshilfe unterstützt.

Entlastung erfährt die Familie auch durch das Team der spezialisierten ambulanten

Palliativversorgung (SAPV Berlin), das durch eine 24stündige Rufbereitschaft rund um die Uhr als sehr
verlässlicher Partner auf Augenhöhe zur Seite steht.
Klara profitiert in dieser schweren Zeit von einer
ambulanten Familienbegleitung. Das frohe und
lebendige Kinderhospiz Sonnenhof in Berlin war ein
ganz besonderer Rückzugsort, ein stabiles, aber
zugleich weiches Auffangnetz für die ganze Familie.
Hier hat Familie Neustadt erfahren, dass es auch mit
einem schwerstkranken Kind erlaubt ist, zu lachen und
das Leben zu feiern. So gelingt es der Familie, das Leben
von Josef 22 Monate bis zu seinem Tod am 03.10.2015
gemeinsam zu begleiten.

Vier Jahre nach der Geburt von Josef – und damit knapp 2 Jahre nach dem Tod – entscheiden sich Anne und Uli dazu, ihre Geschichte mit Josef in einem Blog öffentlich zu machen. Jeder Tag des 22-monatigen Lebens wird auf Grundlage der umfangreichen Pflege- und Krankenhausdokumentationen in einem eigenen Blogbeitrag nachgezeichnet, jeden Tag erscheint ein Textbeitrag von Anne und ein Foto von Uli – 673 Blogbeiträge insgesamt.

Der Blog bietet einen einmaligen, sehr persönlicher Einblick in den tatsächlichen, komplizierten und kräftezehrenden Alltag einer Familie mit einem schwerstkranken Kind.

Die Leser*innen spüren dadurch, wie es sich anfühlt, jeden Tag mit einem so kranken Kind aufzustehen. Sie

fühlen nach, wie stark der Verlust der Privatsphäre durch den Einsatz des medizinischen Personals in der eigenen Wohnung wirkt und die betroffene Familie dadurch tagtäglich an ihre eigenen Grenzen bringt. Genau wie die Eltern von Josef, müssen die Leser*innen Tag für Tag bzw. Blogbeitrag für Blogbeitrag aushalten, wie sehr das Leben der Familie Neustadt von den gesundheitlichen Krisen von Josef geprägt ist und wie bedrückend das Wissen sein muss, dass es nur eine palliative Behandlung gibt und der gesundheitliche Zustand von Josef nicht wirklich veränderbar ist.

Verlust der Privation den Einsatz des Personals in der Wohnung wirkt betroffene Famitagtäglich an ihr Grenzen bringt. Eltern von Josef, Leser*innen Tag Blogbeitrag für Paushalten, wie sinder Familie Neugesundheitliche Josef geprägt ist bedrückend das muss, dass es nu palliative Behan der gesundheitli von Josef nicht weränderbar ist.

Hierfür gibt es nur eine Lösung: Sie liegt im Aushalten

und Annehmen der Situation – Tag für Tag. Aber, und das ist das Wunderbare an diesem Blog, es wird auch gezeigt, dass nicht alles nur schlimm und furchtbar, sondern auf ganz besondere Weise auch wertvoll ist.

Wer möchte und dazu bereit ist, kann durch diesen Blog erfahren, wie wichtig es ist, sich auf Menschen einzulassen, insbesondere auf lebensverkürzt erkrankte Kinder.

Er zeigt, welche Rolle Liebe und Vertrauen in das Leben spielen, wie wichtig es ist, den Blick auf den Moment zu richten, im Hier und Jetzt zu sein und nicht nur im sorgenvollen Morgen. Der Blog lehrt uns, wie wichtig es ist, sich nicht immer von den eigenen oder den vermeintlichen Anforderungen und Erwartungen anderer treiben zu lassen, sondern mehr in sich und sein Gegenüber hineinzufühlen:

Was fühlt sich für mich in diesem Moment richtig an?

Was braucht mein Gegenüber gerade?

Als Rehabilitationspädagogin, Familientherapeutin und angehende Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche war Anne es eigentlich gewohnt, auf der Seite zu stehen, die von Krisen betroffene Familien berät und betreut. Mit Josefs Geburt verändert sich die Situation, und sie steht plötzlich auf der anderen Seite, auf der Betroffenenseite. Sie erlebt diesen Rollenwechsel sehr intensiv und schildert, wie sie mit Zuschreibungen und Wertungen, teilweise Grenzüberschreitungen und Abhängigkeiten umgeht.

Den Blog "22 Monate" möchte ich allen Familien mit sehr kranken Kindern und deren Angehörigen und Freunden ans Herz legen. Aber auch Familien, die bereits in der Trauerbewältigung stecken, sowie allen Pflegekräften, Ärzten und Therapeuten, die sich um lebensverkürzt erkrankte Kinder kümmern.

Darüber hinaus ist der Blog für alle Menschen interessant, die den ethischen Diskurs über Leben und Tod nicht scheuen und wertvolle Impulse für das Leben suchen.

Sie alle finden den Blog unter:

www.22monate.de



Kinderseite

von Jannick Haggeney



Lasst uns Fruchtjoghurt-Muffins backen!



120 g Butter/Margarine 120 g Zucker 2 Eier 150 g Joghurt 70 ml Milch 250 g Mehl 2 EL Backpulver



- 1. Zutaten abwiegen.
- 2. Früchte waschen und bei Bedarf klein schneiden.
- 3. Butter oder Margarine erwärmen, bis sie flüssig ist.
- 4. Butter, Zucker, Eier, Joghurt und Milch verrühren.
- 5. Anschließend Mehl und Backpulver unterrühren.
- 6. Zum Schluss die Früchte vorsichtig in den Teig mischen.
- 7. Backofen auf 180 Grad Umluft vorheizen.
- 8. Muffinförmchen füllen.
- 9. Muffins für ca. 25 min. im Backofen backen.

Mit Freunden, Familie und vielleicht einer Kugel Eis genießen!

"Papa, was macht ein Flamingo, wenn er auf einem Bein steht?" "Na was wohl, er überlegt den nächsten Schritt."



Fritzchen sitzt am See und angelt. Ein Spaziergänger fragt: "Und, beißen die Fische?" Fritzchen antwortet entnervt: "Nein, Sie können sie ruhig streicheln."



200 g Früchte

Ausflugs-Tipp Barfubpfad



Lauf doch mal vorbeí!

Sommer ist die Zeit für baden, draußen sein, Eis essen, Ausflüge machen und barfuß laufen! In vielen Städten gibt es Barfußpfade. Das sind Wege mit verschiedenen Materialien.

Ohne Schuhe kannst du dich über den Weg tasten und unterschiedliche Materialien wie kleine Steinchen, Holz, Kiesel oder Gras unter deinen Füßen spüren. In Münster gibt es z. B. einen Barfußpfad im Botanischen Garten hinter dem Schloss oder in Havixbeck, beginnend ab dem Parkplatz Stift Tilbeck.

Weitere Barfusspfade in NRW und anderen Bundesländern findest du im Internet unter www.barfusspark.info.



Die Kochauszubildenden des zweiten Lehrjahres des Berufskollegs Lise Meitner in Ahaus haben am 19. Januar an ihrer Schule ein Streetfood-Festival "Around the world" veranstaltet. Bei diesem Festival konnten die Auszubildenden Spenden für die Königskinder sammeln.



Plichen Dant!

Spendenaktion GUTES TUN, mit "Mitbringsel vom Lande": Liebevolle kleine Geschenke, Mitbringsel und Dekoartikel wurden in der Vorweihnachtszeit von Frau Mathmann für den guten Zweck gebastelt und angefertigt. Verkauft wurden die Artikel in einer kleinen Hütte auf dem Hof der Familie Mathmann.





An ihrem schulfreien Tag tauschten die Kinder unserer Koordinatorin Yvonne Storcks im Namen der Königskinder beim Marktstand der Familie Gerdes auf dem Wochenmarkt in Münster eine leere Spendendose gegen eine volle aus. Bereits zum dritten Mal kam durch Kundenspenden eine tolle Summe zusammen.



Im Februar wurde unsere Ehrenamtliche Monika Fallnit gleich zweimal in das Maria-Sibylla-Merian-Gymnasium in Telgte eingeladen. Sowohl die 8. Klasse als auch die Oberstufe überreichten uns Spenden. Gesammelt wurde bei einen Grillfest, einem Kuchenverkauf sowie im Rahmen eines Stufenfestes.



Im März spendete die Mecklenbecker Kita "Unter den Eichen" 566 €. Dieser Betrag kam durch einen Basarverkauf der Kinder und Spenden der Eltern zusammen.





Zum Tag der Kinderhospizarbeit rief die Firma Lightconcept aus Wettringen verschiedene Unternehmen und Einrichtungen dazu auf, die Gebäude an diesem besonderen Tag grün erleuchten zu lassen. Lightconcept spendete für jede Beleuchtung, die bei ihnen gemietet wurde, anteilig 50 % an die Königskinder, und ca. 16 Gebäude erstrahlten am 10.02. im grünen Licht! Frau Nacke von Lightconcept (links im Bild) überreichte unserer Koordinatorin die Spende.



Die Kita Alte Mauritzschule spendete uns am 06. Januar insgesamt 515 €. Der Erlös stammt aus einem Verkaufsstand, der in der Weihnachtszeit selbstgemachte Marmeladen, Weihnachtsanhänger und -karten, Zauberstäbe, Windlichter und vieles mehr anbot.



Unsere Angelote im Überblick

Für Familien

Familienbegleitung

Wir begleiten zurzeit 65 Familien mit einem lebensverkürzend erkrankten Kind in Münster und den Kreisen Steinfurt, Warendorf und Coesfeld in einem Umkreis von 50 Kilometern.

49 ehrenamtliche Familienbegleiter*innen sind in 47 Familien aktiv. Die anderen Familien nutzen eines oder mehrere unserer weiteren Angebote. Alle Familien haben eine unserer Koordinationsfachkräfte als feste Ansprechpartnerin an ihrer Seite.

Fahrdienst.

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen holen die Geschwister von zu Hause ab und fahren sie zur Geschwistergruppe. Sie übernehmen selbstverständlich auch den Rückweg.

24-Stunden-Rufdienst

Die Koordinatorinnen sind jederzeit für die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und die Familien da.

Koordination / Psychosoziale Begleitung

Unsere Koordinatorinnen stehen den Familien beratend zur Seite und auch für entlastende Gespräche zur Verfügung. Bei Bedarf vernetzen sie mit weiteren Institutionen.

Familientreffen

All unsere Familien sind herzlich eingeladen, unsere vier Familientreffen im Jahr zu besuchen. Samstagnachmittags treffen wir uns entweder in der Alten Kaplanei oder unternehmen einen Ausflug.

Vätertreffen

Alle sechs Wochen treffen sich Väter in lockerer Atmosphäre, um gemeinsam Zeit zu verbringen.

Mütterfrührtück / Müttertreffen

Alle sechs Wochen frühstücken unsere Mütter zusammen, und auch hier steht der Austausch im Vordergrund. Unseren berufstätigen Müttern bieten wir ein entsprechendes Angebot in den Abendstunden, das Müttertreffen.

Gerchwirtergruppe

Einmal im Monat, meist an einem Samstagnachmittag, unternehmen die Geschwister etwas Besonderes.

Junpy

Es ist möglich, sich unser behindertengerecht ausgestattetes Auto auszuleihen.

Fahrräder zum Ausleihen

Wir sind eine Kooperation mit der e-Bike Welt Münster GmbH eingegangen, um unseren Familien das Fahrradfahren mit Kind zu ermöglichen, z. B. mittels eines Transport- oder Rollstuhlfahrrads.

Bücherei

Wir haben eine große Auswahl an Bilder- und Kinderbüchern sowie an Fachliteratur.

Workshops/Seminare

Wir bieten regelmäßig Veranstaltungen zu interessanten Themen an.





Für unsere Ehrenamtlichen

Befähigungskurs

Wir bilden ehrenamtliche Mitarbeiter*innen aus.

Jahrengespräche

Diese Termine bieten die Möglichkeit des Austausches zwischen Hauptamt und Ehrenamt. Natürlich sind die Koordinatorinnen darüber hinaus immer für die Ehrenamtlichen ansprechbar.

Supervisionsgruppen/Ehrenamtstreffen

Die Familienbegleiter*innen haben in diesen Gruppen/bei diesen Treffen die Möglichkeit zur Reflexion der ehrenamtlichen Arbeit.

Interne Fortbildungsreihe

Die Fortbildungsreihe beinhaltet freiwillige Angebote für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen zur Vertiefung des Befähigungskurses.

Qualitätsmanagement

Alle zwei Jahre ermitteln wir mithilfe eines Fragebogens die Zufriedenheit der Familien und der Ehrenamtlichen.

Danbeschön.

Das Team der Königskinder wächst stetig. Unser Betriebsausflug oder der Neujahrsempfang sind gute Gelegenheiten, sich auch innerhalb des Ehrenamtes untereinander kennenzulernen und unseren Dank auszudrücken.

Sonstiges

Öffentlichkeitrarbeit

Auf Straßenfesten und bei ausgewählten Aktionen machen wir auf unsere Arbeit aufmerksam. Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen unterstützen uns tatkräftig in der Öffentlichkeitsarbeit. Ein Höhepunkt ist der Tag der Kinderhospizarbeit am 10. Februar eines jeden Jahres.

Informationsveranstaltungen

Die Koordinatorinnen sind immer mal wieder unterwegs, um interessierte Menschen zum Thema "Kinder begegnen Trauer, Sterben und Tod" fortzubilden oder Teams zu schulen.

Netzwerk

Uns Königskindern ist es wichtig, uns mit anderen Institutionen zu vernetzen. So sind wir in diversen Arbeitskreisen vertreten. Auf Bundesebene gehören wir zum Deutschen Kinderhospizverein, zum Bundesverband Kinderhospiz sowie zum Hospiz- und PalliativVerband.

Newsletter

Unter

www.kinderhospiz-koenigskinder.de/newsletter können Sie einmal im Monat unseren Newsletter beziehen und sind damit immer zeitnah informiert.





Königskinder e. V. Sankt-Mauritz-Freiheit 24 48145 Münster

Beitritt zum Förderkreis

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte den Verein Königskinder e. V. fördern und unterstützen. Unterschrift Ort, Datum Persönliche Daten Name Vorname Straße/Hausnummer PLZ/Ort Telefon Mobil Geburtsdatum E-Mail Einzugsermächtigung Hiermit erteile ich dem Verein Königskinder e. V. die Einzugsermächtigung über meinen monatlichen oder i jährlichen Förderkreisbeitrag in Höhe von EUR Bankverbindung PLZ/Ort Name, Vorname (Kontoinhaber) IBAN Bank

Auf unserer Homepage unter https://kinderhospiz-koenigskinder.de/datenschutz/ informieren wir genauer, welche personenbezogenen Daten wir zu welchem Zweck im Rahmen der Verwaltung erheben und verarbeiten. Auch ausführlichere Informationen über Rechte zur Datenverarbeitung und Kontaktdaten im Falle einer Beschwerde sind dort aufgeführt. Bei Fragen sind wir unter 0251-39778614 erreichbar.

Unterschrift

Ort, Datum

Impressum

Ausgabe: 1/2022

Herausgeber

Königskinder - Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche gemeinnützige

GmbH

Sankt-Mauritz-Freiheit 24

48145 Münster

Telefon: 0251 397786-14

info@kinderhospiz-koenigskinder.de www.kinderhospiz-koenigskinder.de

Instagram:

hospizdienst_koenigskinder

Facebook:

Königskinder, ambulanter Hospizdienst für

Kinder und Jugendliche in Münster

Redaktion

Katrin Beerwerth

Layout & Satz Silke Kreuznacht

Lektorat Meike Key

Druck

Darpe Industriedruck GmbH & Co. KG

Fotos

Königskinder, pixabay, aus den Familien, lightconcept GmbH & Co. KG (Seite 7, Fotos aus Wettringen)

Auflage: 1.000

Unsere Bank- und Spendenkonten

Sparkasse Münsterland Ost

IBAN DE44 4005 0150 0000 4644 79

SWIFT WELADED1MST

Volksbank Münsterland Nord e. G.

IBAN DE87 4036 1906 7202 7333 00

SWIFT GENODEM1IBB

Katrin BeerwerthPäd. Leitung und Koordination



Yvonne StorcksKoordination



Stella BorgmeierKoordination

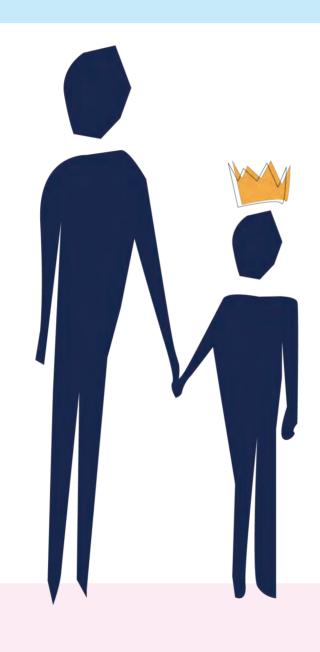


Hiltrud BögemannKoordination



Silke Kreuznacht Sekretariat





Die nächste Königskinder-Ausgabe erscheint voraussichtlich im Dezember 2022.